

Armee, Ansprachen hielten. In weiteren Reihen würdigten der frühere Reichstanzler Fehrenbach, Professor Dr. Preuß, Reichstagsabgeordneter Haas, der frühere Reichstagspräsident Löbe die Bedeutung des Tages. Am Nachmittag fanden Festlichkeiten in etwa zehn Gartentafeln statt, am Abend ein Zusammensein im Volkshaus und in verschiedenen anderen Lokalen.

Im übrigen Reiche.

Berichte über größere Feierlichkeiten liegen noch vor aus Königsberg i. Pr., München, Halle a. S., Magdeburg, Köln, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Stettin, Breslau, Hannover und anderen Orten. Fast überall verliefen die Vorgänge ohne Störung, nur aus Leipzig kommt die Kunde von einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und der Polizei, wobei ein Kommunist getötet wurde. Außerdem gab es Verlegte auf beiden Seiten.

In London fand in den Räumen der deutschen Delegation eine Versammlungsfeier statt, an der unter Führung des Reichstanzlers Dr. Marx, des Reichsinnenministers Stresemann und des Reichsfinanzministers Dr. Luther sämtliche Mitglieder der deutschen Delegation teilnahmen und alle Angehörigen der deutschen Kolonie in London geladen waren. Dr. Marx hielt eine Ansprache. Der Reichstanzler sandte auf ein Begrüßungstelegramm des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold aus Weimar eine Dankbescheide ab.

Kleine Nachrichten

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt.

Telegrammwechsel Ebert—Marx.

Berlin, 11. August. Der Reichspräsident hat das Telegramm des Reichstanzlers zur Versammlungsfeier mit einer Bescheide beantwortet, in der es heißt: Ich erwidere Ihren Gruß mit dem herzlichsten Wunsch, daß Ihre und Ihrer Mitarbeiter verantwortungsvolle Arbeit zu einer Lösung führen möge, die unserem schwergeprüften Vaterlande Freiheit und Hoffnung auf friedliche Entfaltung seiner Kräfte gibt. Reichspräsident Ebert.

Keine Verhandlung im Bankgewerbe.

Berlin, 11. August. Wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, sind die vom Reichsarbeitsminister für heute angesetzten Verhandlungen zu einer etwaigen Verständigung der Tarifparteien wegen des Schiedsspruches vom 28. Juni, für welchen die Angestelltenverbände die Verbindlichkeit beantragt hatten, völlig ergebnislos verlaufen. Die Vertreter des Reichsverbandes der Bankleitenden lehnten die Erfüllung des Schiedsspruches nach wie vor ab. Der Deutsche Bankbeamtenverein wird sich unverzüglich erneut an den Minister mit dem wiederholten dringenden Antrag wenden, den Schiedsspruch nunmehr für verbindlich zu erklären.

Beilegung eines Streits.

Harburg, 11. August. Der Streit in der chemischen Industrie ist beigelegt. Die Arbeit wurde heute wieder aufgenommen.

Drei Zuchthäuser entlassen.

Einshorn, 11. August. Auf dem Wege von der Strafankast zur Außenarbeit entlassen drei Zuchthäuser aus Berlin. Einer der Zuchthäuser, der Arbeiter Dietrich, erhielt einen Bauchschuß und starb im Krankenhaus. Die beiden anderen entlassen.

Griechisch-jugoslawisches Vorgehen gegen Bulgarien.

Paris, 11. August. In Paris ist gestern eine bindende Abmachung über eine gemeinsame Aktion Griechenlands und Jugoslawiens gegen Bulgarien erreicht worden. Jugoslawien beginnt bereits damit, starke Truppenkräfte an der Grenze zu konzentrieren.

Befriedigung in London.

London, 7. August. Der Rat der vierzehn hat heute von 11 bis 12½ Uhr eine Sitzung abgehalten. Es verlief, daß die Delegierten über die erreichten Ergebnisse hoch befriedigt sind. Die Konferenz ist in „gehobener Stimmung“. Alle Ausschüsse haben ihre Berichte jetzt fertiggestellt. Das dritte Komitee hat seine Tätigkeit heute in aller Frühe beendet.

Die Frage der wirtschaftlichen Räumung.

London, 11. August. In der Frage der wirtschaftlichen Räumung des Ruhrgebietes sollen den Deutschen verschiedene wesentliche Konzessionen gemacht worden sein. 1. wurde die Klausel mit Bezug auf die Anleihe aus der Liste der deutschen Verantwortlichkeiten entfernt, 2. ist die Räumungsdauer beschränkt worden, so daß sie statt am 15. schon am 5. Oktober beendet ist, 3. ist die für die noch weiterlaufenden Steuern von Deutschland während der Übergangszeit zu zahlende Summe von 5 Millionen auf 2 Millionen Goldmark ermäßigt worden, 4. soll der Übergang der Regieeisenbahnen in das neue deutsche Eisenbahnsystem bereits am 20. Dezember beendet sein und 5. wurden die Annehmebestimmungen angenommen, nach denen in den besetzten Gebieten niemand mehr verhaftet oder verfolgt werden soll aus Gründen seiner politischen Haltung während der Besetzung des Ruhrgebietes.

Überfall auf einen Schnellzug.

Budapest, 11. August. Der Schnellzug Karasesti—Safath wurde in der Nähe von Tecuci von einer 50 Mann starken Bande überfallen. Eine Anzahl Passagiere und der Postwagen wurden vollkommen ausgeräumt. Große Truppenabteilungen gingen zur Verfolgung der Täter ab.

Verstümmelte Arbeiter.

Udine, 11. August. Infolge eines Erdstößes in der Ortschaft Roggio wurden mehrere Arbeiter, die in der hydroelektrischen Zentrale tätig waren, verstümmelt. Von den Verstümmelten sind drei tot und zwei leichtverletzt.

Erdbeben in Japan.

Tokio, 11. August. Ein schweres Erdbeben wurde in Hojo und Tateyama (Provinz Iwata) verspürt. Der angerichtete Schaden war am Abend noch nicht bekannt. Auch in Tokio war ein leichter Stoß bemerkbar.

Neues aus aller Welt

Der Geistesranke als Verkehrshindernis. Ein geisteskranker Mann brachte den ganzen Verkehr auf dem Potsdamer Platz in Berlin 10 Minuten lang vollständig zum Stoden. Er stellte sich an eine Straßenecke, erhob plötzlich den Arm gegen den ankunfenden Verkehr, sprang einem Radfahrer auf den Rücken, so daß dieser zum Stürzen kam, warf sich einem Motorradfahrer in die Bahn, erkletterte ein in voller Fahrt befindliches Lastauto, um ebenso schnell wieder herunterzuspringen. Im selben Augenblick, als er vom Verdeck eines Autoomnibusses herabspringen wollte, wurde er festgenommen und zum Polizeirevier gebracht.

Schadensfeuer am Magdeburger Güterbahnhof. Am Magdeburger Güterbahnhof ist das Gebäude einer Landesproduktionsanstalt niedergebrannt. In den Speichern lagerten viele tausend Zentner Melasse, Hafer und Roggen, von denen nichts gerettet werden konnte.

Tschechischer Giftmörder in Swinemünde. In Swinemünde wurde ein Tscheche verhaftet, der eine Flasche bei sich trug, der beim Öffnen ein fürchterlicher Geruch entströmte. Es stellte sich heraus, daß der Tscheche verwestes Fleisch in der Flasche hatte. Mit den Bazillen, die sich in diesem Fleisch bilden, versuchte er Giftmorde. Ein solcher Mord ist ihm bereits nachgewiesen.

Explosion in einem Zuge. Im Abort eines Zuges, der von Harzburg nach Braunschweig fuhr, explodierte eine Handgranate, die ein Reisender dort untersuchen wollte. Der Unbekannte wurde vollständig zerrissen. Fünf Personen, die in den nächstgelegenen Abteilen saßen, wurden verletzt.

Schülerstreik in Thüringen. Seit Anfang Juli stehen in Göttingen 800 Schulkinder von „proletarischen Freidenkern“ im Streik. Weitere Schulstreiks sind entstanden in Steleben, Sundhausen, Volkstedt, Walldorf, Gera, Arlesberg, Elgersburg, Oberschönewitz. In Ruhla, Goldbach, Kemfied und Hochheim sowie in 30 weiteren Orten Westthüringens soll nach den Schulferien in den Schulstreik eingetreten werden. Die „proletarischen Freidenker“ sind mit den Maßnahmen des neuen Volksbildungsministers unzufrieden und wenden sich besonders gegen die Maßregelung linksstehender Lehrer und Schulreformer.

Betrügerische Spielsklubs ausgehoben. In Baden und Württemberg sind gleichzeitig drei Spielsklubs ausgehoben worden. Der eine davon unterhielt 40 Angestellte und hatte einen täglichen Reingewinn von 25 Millionen Kronen. Die Hauptattraktion bildete ein sogenanntes Tennisspiel, das darin bestand, daß eigens engagierte Mädchen Källe nach einer mit Kummern versehenen Tafel warfen, und wer die höchste Zahl warf, gewann. Das Publikum konnte auf die Mädchen wetten, wie auf Rennpferde, und da die Mädchen mit der Spielleitung im Einvernehmen standen, kann man annehmen, daß die großen Verluste des Publikums auf Betrügereien zurückzuführen sind.

Holland fabriziert Kanonen. Unter Hinzuziehung von zwölf geprüften deutschen Geschichtskonstruktoren sind durch die holländische „Industrie en Handelsmaatschappij“ vier Feldhaubitzen und eine Pulverkanone hergestellt worden, die ersten Geschütze niederländischer Fabrikats. Es geht um den Versuch, Holland unabhängig zu machen von der ausländischen Geschichtindustrie.

Sprengung eines deutschen U-Bootes. Das deutsche U-Boot „V 20“, das im November 1916 bei Harboore an der dänischen Küste strandete und das man in der Zwischenzeit vergeblich zu heben versucht hatte, soll jetzt auf Veranlassung der dänischen Regierung gesprengt werden, da das Boot ein Hindernis für die Schifffahrt bildet.

Der Zuchthäuser von Philadelphia. Bei einer Gesangsvorführung der Sträflinge des Zuchthaus von Philadelphia, die durch Radio verbreitet wurde, fiel ein Gefangener durch seine besonders schöne Stimme auf. Hunderte von drahtlosen Hörern waren durch sein Lied so gerührt, daß sie sich bei dem Gouverneur des Staates Pennsylvania für die Begnadigung des Gefangenen wandten. Jetzt ist dem Sträfling der Rest der Strafe in Gnade erlassen worden.

Amerikanische Pulverfabrik zerstört. In Oldbury wurde durch eine Feuersbrunst eine Pulverfabrik zerstört. 50 Gebäude, die größtenteils an die Regierung als Pulverspeicher vermietet waren, brannten nieder. 45 Millionen Fund Pulver, die der Regierung während des Krieges etwa 2½ Millionen Dollar gekostet hatten, und deren jetziger Wert etwa 2 Millionen beträgt, wurden vernichtet. Der Wert der Gebäude betrug 5 Millionen Dollar.

Grubenkatastrophe in Japan. In einer Kohlengrube der japanischen Provinz Kuzima hat sich eine Kohlenstaubeexplosion ereignet. 50 Grubenarbeiter sind verschüttet worden. Man befürchtet, daß alle getötet worden sind. Bisher konnten nur neun Leichen geborgen werden.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Die langjährige Oberhofmeisterin der verstorbenen Kaiserin, Gräfin v. Prodborff, ist in Potsdam im 78. Lebensjahr verstorben.

Berlin. Der Schauspielerin Philine Wengert wurde aus ihrem Zimmer in einem Pensionat des Westens ihr gesanter Schmuck, der zugleich ihr Vermögen repräsentiert, im Werte von 20 000 Goldmark gestohlen.

Friedrichshafen. Aus dem Bodensee herrschte ein orkanartiger Weststurm, der dem ganzen deutschen Bodenseesee großen Schaden verursachte. Zwei Menschenleben sind dem Sturm zum Opfer gefallen.

Wien. Hier wurde ein Scheckfälscher verhaftet, der zum Schaden einer deutschen Firma von deren Filiale in Rio de Janeiro auf gefälschte Schecks 60 000 Dollar abgehoben hatte.

Warschau. Ein polnischer Offizier, der Bruder des früheren Kriegsministers Sosnkowski, wurde von einer Volksmenge in Warschau fast totgeschlagen, weil er einen Kriegsbüchsen, der verheerlich seine Frau angestochen hatte, mit dem Säbel verlegte.

Kopenhagen. Der internationale Pfadfinderkongress wurde eröffnet. Allein aus Deutschland sind 200 Vertreter anwesend. Durch Radio wurde der Gruß des dänischen Königs überbracht. Alleger waren in Sprachen aller Länder die Vorträge des Hauptchefs Sir Pöwells an sein internationales Heer herab.

Mailand. Auf der Straße nach Abbiategrasso stürzte ein mit acht Personen besetztes Automobil in den Kanal, wobei fünf Anrassen ertranken.

Für den Briefmarkensammler. Für Briefmarkensammler ist interessant, daß die deutsche Postverwaltung die beiden Stephens-Marken zu 60 Pfg. rot-braun und 80 Pfg. schwarz-blau jetzt auch mit dem Dienstmarkenaufdruck herausgibt. Neue Marken sind u. a. in Frankreich (60 Cent, 75 Cent, 85 Cent, u. 45 Cent), Großbritannien (2 P.), Polen (25 Groszy, 40 Groszy) und Schweden, anlässlich der Tagung des Weltpostvereins, (5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45 50 und 80 Ore, 1, 2 und 5 Kronen) erschienen.

Die Heilscher von Munklerlager. Im Städtischen Rüstlager bei Hannover hat sich der „Bund deutscher Kriminal-Oktaktisten“ gebildet. In seinen Sitzungen heißt es u. a., daß der Bund die Ausbildung von Berufs-Deitsch-Deitsch zum Kampf gegen jegliches Verbrechen zum vornehmsten Zweck bestrebt. Der Bund ist etwas eigenartig, nachdem sämtliche bekannten Kriminalwissenschaftler von Ruf auf Grund ihrer Forschungen schon längst zu dem Ergebnis gekommen sind, daß man den Oktaktismus im Sinne der Aufdeckung von Verbrechen durch oftulte Kräfte nicht verwerten kann.

Esperanto-Weltkongress in Wien. In Wien fand die Festversammlung des sechzehnten Esperanto-Weltkongresses statt. In der Versammlung waren außer zahlreichen Teilnehmern Vertreter der österreichischen Regierung und mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps erschienen.

Aus unjerer Heimat

Wilsdruff, am 12. August 1924.

Werkblatt für den 13. August.

Sonnenaufgang	4 ⁴²	Mondaufgang	6 ⁴⁴
Sonnenuntergang	7 ²¹	Monduntergang	2 ⁰⁰
1802 Dichter Nikolaus Lenau (Niemch v. Strehlenau) arb. — 1816 Rechtslehrer Rudolf v. Gneiss geb. — 1914 Kriegs-erklärung Englands an Österreich-Ungarn.			

Städtische Versammlungsfeier. Die Stadt Wilsdruff beging am Montag abends 6 Uhr in schlichter Feier den Versammlungstag. Hierzu hatte der Stadtrat in den Stadtwortrednersaal eingeladen. In Vertretung des Bürgermeisters leitete die Feier und begrüßte die Anwesenden Herr Stadtrat Behner. Herr Gewerbedirektor Meyer, vom Stadtrat hiermit beauftragt, hielt die Festansprache. In ihrem Mittelpunkt stand die Frage: „Wie feiern wir den 11. August, unfern Versammlungstag?“ Sie wurde dahin beantwortet: Versammlungstag r e c h t feiern das heißt 1. sich rüchhaltlos bekennen zur völligen Gleichberechtigung aller Glieder unseres deutschen Volkes, wie sie die republikanisch-demokratische Staatsform gewährleistet, 2. besetzt sein von dem unbedingten Willen, das Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen, dem inneren und äußeren Frieden treulich zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt tatkräftig zu fördern. In überzeugender Weise führte die Rede ein in den Geist unserer jetzt fünf Jahre lang geltenden Weimarer Verfassung, in den Geist wahrer, echter Demokratie als dem Merkmale neuen deutschen Staatsbürgerturns. Herr Stadtrat Behner schloß die offizielle Feier mit herzlichsten Wünschen für die rechte Einigkeit in unserem deutschen Volke.

Parlkonzert der Stadtkapelle. Bei günstiger Witterung findet am Donnerstag, den 14. August, abends 7/7 Uhr Konzert von der Stadtkapelle im oberen Park statt. Vortragsfolge: 1. „Castro“—Marsch von Noracek; 2. „Mignonette“, Ouverture facile von J. Baumann; 3. „Ein Vöglein sang im Lindenbaum“, Paraphrase über das gleiche Lied von Eberle; 4. „Die Post im Walde“, Fantasiestück von Schöffler; 5. „Donauwellen“, Walzer von Ivanovic; 6. „Am Hidschak“, Potpourri von D. Petras; 7. „Das liegt bei uns im Blut“, Mazurka von C. Ziehrer; 8. Schlußmarsch.

Wieder ein Fahrraddiebstahl. Der oder die Fahrraddieb haben in der vergangenen Nacht abermals ein Opfer erbeutet, und zwar ein gebrauchtes Herrenrad, „Wanderer“ Nr. 5, mit schwarzem Rahmenbau, gelben Felgen, Freilauf, alten Mänteln, nach oben gebogener Kettstange mit schwarzen Griffen, zwei Klingeln, braunem Sattel und einem an der Bremse befestigten Schild mit der Aufschrift „Emil Ruppert, Zementfabrik Wilsdruff“. Das Rad stand im Fabrikgebäude genannter Firma und wurde mittels Einbruch erlangt. Für Herbeischaffung sind 100 Mark Belohnung ausgesetzt. Etwasige Wahrnehmungen erbitet die Gendarmerie.

Die totale Mondfinsternis am Abend des 14. August ist bei uns in ihrem ganzen Verlauf zu verfolgen. Um 7 Uhr 31 Minuten tritt der östliche Mondrand in den Schattenteil der Erde; und verschwindet. Um 8 Uhr 31 Minuten ist der Mond bereits ganz im Erdschatten, trotzdem aber nicht, wie man erwarten sollte, unsichtbar. Das Mondlicht erscheint nur erheblich geschwächt und ziemlich stark in der Färbung verändert, es ist schmutzig-rot geworden. Das kommt so zustande: Diejenigen Sonnenstrahlen, die gerade den Erdboden streifen oder nahe vorbeigehen, die werden in der Erdatmosphäre von ihrer geraden Bahn abgelenkt und in den Erdschatten hineingebrochen. Dabei werden allerdings die grünen und blauen Strahlen größtenteils verschluckt, und nur die roten geben weiter; diese können also auf den Mond treffen, obwohl die Erde gerade zwischen Mond und Sonne steht, und erzeugen die seltsame Färbung der Mondscheibe. Um 9 Uhr 20 Minuten ist die Mitte der Finsternis, und um 10 Uhr 9 Minuten ist die Totalität zu Ende. Der linke Mondrand erhält zuerst keine alte Färbung wieder, und zugleich wird das schmutzig-rote Licht des verfinsterten Teiles bedeutend schwächer, um zwar um so mehr, je größer der Mondteil ist, der aus dem Erdschatten heraustritt. Um 11 Uhr 9 Minuten ist auch der rechte Mondrand frei und das schöne Schauspiel beendet. Hoffentlich begünstigt klares Wetter die Verfolgung dieser Mondfinsternis.

Neue Höchsthöhe in der Erwerbslosenfürsorge. Das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gibt eine Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 9. August über Höchsthöhe in der Erwerbslosenfürsorge auszugeweihe bekannt, in der folgende Abweichungen gegenüber dem früheren Rechtszustand besonders zu beachten sind: a) die Gleichstellung derjenigen weiblichen Erwerbslosen über 21 Jahre mit den Männern, die nachweisen, daß sie Familienangehörige zu ernähren haben; b) die geminderte Höchsthöhe für die Familienzuschläge der den Männern gleichgestellten Frauen und allgemein zur Verminderung von Überschneidungen mit den Löhnen; c) die Möglichkeit, bei der Auszahlung auf durch für teilbare Pfennigbeträge aufzurunden. Danach betragen die Höchsthöhe der Erwerbslosenunterstützung vom 11. August 1924 an bis auf weiteres werktätlich in Rentenpfennigen im Wirtschaftsgebiet II (Mittel), zu dem Sachsen gehört, in den Orten der Ortsklassen A, B, C, D und E: 1. für männliche Personen a) über 21 Jahre 100, 93, 86, 79; b) unter 21 Jahren 60, 56, 52, 48; 2. für weibliche Personen a) über 21 Jahre 90, 84, 78, 72; b) unter 21 Jahren 55, 51, 47, 43; 3. als Familienzuschläge für a) den Ehegatten 35, 33, 31, 29; b) die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige 25, 23, 21, 19.

Sommer-Sonderzug von Dresden nach Stuttgart. Am Freitag, den 15. August, verkehrt noch ein Sommer-Sonderzug zu ermäßigten Preisen nach Stuttgart wie nachstehend: Ab Dresden Hbf. 2.45 Uhr nachmittags. Es werden Sonderzug-Rückfahrkarten 3. Klasse mit einer Geltungsdauer von zwei Monaten ausgegeben. Die ermäßigten Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt betragen von Dresden Hbf. 36.20 M. Der Fahrkarteneinkauf beginnt am 9. August und wird am 12. August 6 Uhr nachmittags geschlossen. Im übrigen gelten die für die Sommer-Sonderzüge bekanntgegebenen Bedingungen, die auf den Stationen zu erfahren sind.

Sächsischer Werkmeistertag. Der Bezirk Sachsen des Deutschen Werkmeisterverbandes hielt vom 9. bis 11. August im Gemeinderatsgebäude eine diesjährige Tagung ab. Der Sonntagvormittag war ernster Arbeit gewidmet. In den Rahmen der Verbandstagsverhandlungen fiel ein öffentlicher Vortrag von Dr. Potthoff (Nürnberg) über das Thema „Aufgaben des Deutschen Werkmeisterverbandes für Beruf, Staat und Wirtschaft“. Im Anschluß an diesen Vortrag überbrachte Stadtrat Reichardt die Wünsche und Grüße der städtischen Körperschaften. Verbandsvorsitzer Buschmann sprach noch über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses im Werkmeisterverband, der Bezirksvertreter Fiebert schloß die Versammlung mit dem Wunsche nach einer frohen Zukunft.

Der Sichtvermerk bleibt! Gegenüber den Klagen, daß die Sichtvermerke für die Einreise nach Deutschland im allgemeinen auch Oesterreich gegenüber aufrechterhalten werden, wird zu ländergerichte darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen des Friedensvertrages leider dem entgegenstehen, daß einzelnen Staaten Erleichterungen gewährt werden könnten.

Die Ronne fliegt. Schon in den letzten Tagen konnte man Ronnenfalter beobachten. Noch stärker steht in nächster Zeit der Falterflug der für alle Waldbesitzer außerordentlich gefährlichen Ronne zu erwarten. Jeder Waldbesitzer muß es sich zu strengster Pflicht machen, immer und immer wieder das Augenmerk auf das Vorhandensein der Ronne zu lenken. Es ist sehr nötig, daß jetzt mit einer Vernichtung aller erreichbaren Raupen, Puppen und Falter eingeleitet wird. Das Falterfängen kann durch Schülinder geschehen, wenn sich die Besitzer gefährdeter Wälder mit den Behörden in Verbindung setzen.

Anstehende Krankheiten. Gemäß Verordnung des Ministeriums des Innern weisen wir hierdurch erneut darauf hin, daß jeder Erkrankungs- oder Todesfall an Pocken, Genickstarre, des Milzbrandes, der Wutkrankheit und des Typhus, sowie ruhrverdächtige Krankheitsfälle in hiesiger Stadt, falls ein Arzt zur Behandlung des Kranken nicht zugezogen worden ist, von 1. dem Haushaltungsvorstande, 2. jeder sonst mit der Behandlung und Pflege des Erkrankten beschäftigten Person und 3. demjenigen, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat, unverzüglich und spätestens 24 Stunden nach erlangter Kenntnis beim unterzeichneten Stadtrate anzuzeigen ist. Zuwiderhandlungen gegen die Anzeigepflicht werden mit Geldstrafe bis 150 Mark oder mit Haft geahndet.

Neufkirchen (Einweisung des neuen Pfarrers.) Wie verlautet, findet die Einweisung unseres neugewählten Herrn Pfarrers am Sonntag, den 7. September, statt.

Kirchennachrichten. Wilsdruff: Donnerstag, den 14. August, abends 1/8 Uhr Bibelstunde.

Wetterbericht.

Zunächst noch trocken und ziemlich heiter, später zunehmende Bewölkung, warm, mäßige, zeitweise etwas aufwühlende Winde aus südlichen Richtungen.

Sachen und Nachbarchaft

Siebenlehn. (Jungdo.) Vergangenen Mittwoch veranstaltete der Jungdeutsche Orden, Gefolgschaft Siebenlehn, im Hotel „Zum Schwarzen Roß“ einen deutschen Abend, welcher sehr gut besucht war. Großmeister Bruder Kubr-Wilsdruff erklärte in anschaulicher Weise die Ziele des Ordens. Aus der Not des Vaterlandes hervorgegangen ist er kein Kampferband, sondern eine Rotgenossenschaft. Nicht mit der Waffe kämpfen wir, sondern wir wollen das deutsche Volk erziehen, erziehen zur Erkenntnis des eigenen Wertes. Der Jungdeutsche Orden ist keine Partei, er bekämpft allen Klassenhaß und -sinn. Durch Einrichtung von Gesellschäften und Belleidungstellen, in denen Unbemittelte und alte Leute kostenlos gespeist und bekleidet werden, leistet der Orden soziale Arbeit. — Weiter sprach Großmeister Bruder Staab und Bruder Krenfler. Letzterer ein Siebenbürger-Sachse, ist aus seiner Heimat vertrieben und hat die Leiden der Deutschen verfolgt und des Deutschen Hasses wie wohl selten einer empfunden. Mancher, der heute noch an eine Weltverbüßung glaubt, könnte wohl von ihm eines anderen belehrt werden. Heiliger Jörn und doch auch glühende Liebe zu seinem Deutschland sprach aus seinen Worten, die auslangen in die Wahrung an alle — „vergeßt eure Auslandsdeutschen nicht!“ 52 deutsche Männer gelobten dem Jungdeutschen Orden erneut die Treue, unter ihnen vor allem auch sehr viele ältere, ja schon ergraute.

Dresden. (Flammetod.) Am Sonntagsabend gegen 11 Uhr brach im Hintergebäude des Grundstücks Nollenstraße 29 in einer Dachstuhl Feuer aus. Als die Feuerwehr eintraf, war die in der Stube wohnende alleinstehende 52jährige Frau Gründner bereits ein Opfer der Flammen geworden. Die Feuerwehr konnte mit zwei Schlauchleitungen ein Uebergreifen des Feuers auf die Nachbargebäude verhindern. Die Entstehungsurache konnte noch nicht festgestellt werden.

Pirna. (Wetterstreich.) In der Nähe des Bahnhofes ereigte am Freitag ein auf dem Erdboden sitzender einbeiniger Mensch das Mitleid der Passanten. Es floßen ihm ziemlich reichlich Gaben zu, so daß er in zwei Stunden etwa 7 Mk. eingenommen hatte. Der Polizei kam der Verstümmelte verdächtig vor; sie brachte ihn auf die Weine, deren er auf einmal zwei hatte. Der Betreffende hatte das zweite Bein in geladener Weise verstaubt. Bei seiner Verhaftung stellte sich heraus, daß er ein Tscheche ist.

Borna b. Liebstadt. (Unglücksfall.) Hier ereignete sich in der Nacht vom 10. zum 11. August ein schwerer Unglücksfall. Der Gutsbesitzer Emil Bode wurde durch Gepolter im Pferdefall gewedt. In der Annahme, daß ein Pferd los sei, begab er sich in den Stall. Da nun nach einiger Zeit das Gepolter nicht aufhörte und der Gatte nicht wiederkam, wurde Frau Bode unruhig und begab sich ebenfalls in den Stall. Hier lag sie nun zu ihrem großen Schrecken den Gatten im Blute liegen. Das Pferd hatte dem Unglücklichen durch Ausschlagen auf den Kopf die Schädelknochen zertrümmert. Gutsbesitzer Bode wurde auf Anordnung des Arztes heute morgen ins Krankenhaus Pirna überführt. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Neustadt i. S. (Richtweibe.) Am vergangenen Donnerstag wurde auf unserer „Wöhlinger Höhe“ durch die Ortsgruppe Neustadt des Gebirgsvereins die Fertigstellung der neuen elektrischen Lichtanlage durch einen Baubandabend festlich begangen. Musikalische und dekoratorische Darbietungen trugen zur Feststimmung erheblich bei.

Neustadt i. S. (Heimatsfahrt der Dresdner Landsmannschaft.) Am Sonnabendabend trafen etwa 200 Personen der Landsmannschaft Neustadt in Dresden hier ein, wurden durch den Heimatsfahrtauschuß herzlich bewillkommen und zogen unter Vorantritt der Stadtkapelle durch die erhellte prächtige Ehrenpforte nach dem Marktplatz, wo sie vom Bürgermeister Herrn Dr. Kroker herzlich begrüßt wurden. Im Schützenhausfoal fand von 8 Uhr ein Kommerz statt, bei dem man leben konnte, wie alle Freunde und Bekannte in herzlicher Freude ihr Wiedersehen feierten. Den Kommerz leitete Bürgermeister Dr. Kroker. Verschieden wurde der Abend durch Vorträge der Stadtkapelle, durch Darbietungen des Turnvereins und der beiden Männergesangsvereine. Ein heimischer Sänger, Herr Load, trug auch Locomotive Lieder vor. Zwei Schulmänner im Rubelstand, Herren Direktor Ahlemann und Oberlehrer Michael, erhielten Ehrengaben. Am Sonntag war Festgottesdienst. Auf

dem Friedhof am Kriegerdenkmal wurde ein Kranz niedergelegt. Den Festgottesdienst und die Feier am Kriegerdenkmal versahnte die Kantorei unter Leitung des Herrn Kantors Augusten. Am Festgottesdienst zog Herr Pfarrer Kriebel Bergleide zwischen der Heimatsfahrt der Dresdner und der Fahrt zur ewigen Heimat. Herr Pfarrer sic. Mow sprach am Kriegerdenkmal. Auf dem Markte fand dann von 1/2 bis 1/1 Uhr Vahnmusik statt, während der Nachmittag privater Gesellschaft gewidmet war. Am Abend feierten die Gäste wohlbesiedigt wieder nach Dresden zurück.

Großschönau. (Tollwut.) Anfang Juli wurde der Kaufmann Walter Jährgig von einer acht Wochen alten Hündin gebissen. Durch die Bisswunde trat eine leichte Blutvergiftung ein. Nach Tötung der Hündin wurde Tollwut festgestellt. Der Giftbisse hat sich freiwillig der Schimpfung unterzogen, während sich der Besitzer der Hündin auf behördliche Anordnung hin impfen lassen mußte.

Niesla. (Eisenbahnunglück.) In der Nähe der Station Glausitz geriet ein mit Zelluloseabfällen beladener Eisenbahnwagen des Güterzuges 9009 in Brand. Das Feuer dehnte sich schnell aus und setzte vier weitere Wagen in Brand, die mit Holz, Eisenbahnschwellen, Packpapier usw. beladen waren. Bei dem Brande ist der Hilfszugschaffner Grubbe aus Dresden-Friedrichstadt erheblich verletzt worden. Er ist am Freitagmittag im Nieslaer Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Strehla. (Entsetzlicher Unglücksfall.) Der zwölfjährige Schulknaabe Rudolf Schirmer und der fünfzehn Jahre alte Erich Hartwig erlitten infolge Verührung mit der Hochspannungsleitung an der Sieblingen große Brandwunden. Das Unglück geschah dadurch, daß die Kinder einen Draht steigen ließen, der außer an der Spinnerei noch an einen längeren Stahl-Draht befestigt war. Diesen Draht schienen beide gehalten zu haben, als er mit der Hochspannungsleitung in Verührung kam. Obwohl er sofort durchbrannte, erlitten die Kinder doch furchtbare Verletzungen. Dem kleinen Schirmer verbrannten sämtliche Finger der linken Hand und er trug außerdem noch eine Nervenlähmung davon. Weit schwerer traf es den 15jährigen Hartwig. Der Arzt stellte allgemeine Verbrännung zweiten Grades am ganzen Körper fest. Doch hofft man, die Schwerverletzten am Leben zu erhalten.

Chursdorf. (Alles für einen.) In der Versammlung der Vereinigung westfälischer Landwirte in Kleinbessen erwähnte ein Landwirt von hier, daß ein kleiner Bauer durch eine Seuche alles Vieh, zwei Kühe und vier Schweine, verloren habe. Ortsangehörige Landwirte haben dem Manne durch Ueberlassung von Vieh aus der Not geholfen — ein schönes Beispiel von Solidarität und Nächstenliebe!

Burgstädt. (Das feste Quartal.) Am Sonntag hielt die Beberimmung ihre letzte Quartalsitzung ab. Sie wurde im 16. Jahrhundert gegründet. Das 19. Jahrhundert mit der ungeheuren Entwicklung der Maschinenlehre und Industrie verfehle der Handwerksweberei einen gewaltigen Schlag. Wenn die Auflösung der Innung erst heute erfolgt, so war die Innung doch bereits längst erledigt. Die Zahl der Meister schrumpfte auf ein Minimum zusammen und die kommunalen und sozialen Aufgaben innerhalb der Innung sind bereits von der Stadt übernommen worden.

Hohenstein-Ernstthal. (Ein verhängnisvoller Hufschlag.) Das zweijährige Kind einer hiesigen Familie wogte sich in einem unbeaufsichtigten Augenblick zu weit an ein Gießrohr heran und wurde von dem ausschlagenden Verd dermaßen an den Kopf geschlagen, daß es eine schwere Verletzung erlitt.

Leipzig. (Großfeuer.) In den Lagerräumen einer Rohprodukten-Großhandlung in der Ladestraße entstand am Sonnabendvormittag aus bisher noch unbekannter Ursache ein Großfeuer, dem große Mengen Rohprodukte, Packmaterial usw. zum Opfer fielen. Auch große Mengen Textilwaren und Stoffballen, die von einer zweiten Firma eingelagert waren, wurden von dem Feuer vernichtet. Der Feuerwehr gelang es in angstrengter Tätigkeit, des Brandes Herr zu werden. Der Schaden ist ziemlich erheblich.

Leipzig. (Protest gegen die hohe Hundesteuer.) Die Leipziger Hundebesitzer und Hundefreunde veranstalteten am Freitag eine stark besuchte Versammlung, um gegen die hohe Hundesteuer zu protestieren. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der schärfster Protest gegen die hohe Hundesteuer erhoben und an das Ministerium die Bitte gerichtet wird, durch Erlaß die Höchstgrenze auf den allgemein in Deutschland üblichen Satz von 30 M. festzusetzen.

Leipzig. (Raubüberfall.) In einer Filiale der Firma Leipziger Profabrik Joachim, Pöhl & Co. in der Emilienstraße wurde am Sonnabendnachmittag kurz nach 6 Uhr die Verkäuferin im Laden, als sie die Tageseinnahme zählte, von einem Manne mit einem Beil auf den Kopf geschlagen. Das Vorhaben des Mannes, die Ladenkasse zu rauben, mißlang, da die Verkäuferin um Hilfe rief, worauf der Verbrecher die Flucht ergriff. Er wurde jedoch von zwei Eisenbahnern eingeholt und der Polizei übergeben. Die schwerverletzte Verkäuferin wurde nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht.

Landwirtschaftliches

Eine landwirtschaftliche Protestversammlung,

wie sie in diesen Tagen überall im Deutschen Reiche abgehalten werden, fand am Sonnabendnachmittag in der „Sonne“ in Meissen statt. Sie war stark besucht. Landtagsabgeordneter Schreiber begründete ihre Einberufung in der Ernteseit mit der augenblicklichen Lage der Landwirtschaft, die so ernst und katastrophal sei, daß die Bundesleitung sich für verpflichtet hielt, nochmals in letzter Stunde ihren Sorgen Ausdruck zu geben, um hierdurch vielleicht doch noch die maßgebenden Stellen der Regierung zu Schritten zu veranlassen, welche diese Lage zu erleichtern geeignet sind. Die Landwirtschaft solle aber nicht nur von der Regierung Besserung erhoffen, sondern auch selbst ihr Möglichstes hierzu tun, und nicht die Finanzämter durch überreife Zahlungen unter Zuhilfenahme teurerer Kredite in der falschen Anschauung bestärken, daß die gegenwärtige steuerliche Belastung tragbar sei. Kondilus Vogel hielt den Hauptvortrag über Kreditnot, Steuernot, Preispanne zwischen Erzeuger- und Konsumentenpreis, Schutz-zoll. Anhaltender, wiederholter Beifall bräute die Zustimmung der Versammlung zu den Ausführungen des Redners aus. In der Aussprache bespricht noch Welbe (Dörschnitz) die Gefahren des Daves-Gutachters für unsere Wirtschaft und mahnt mit energischen Worten zu festerer Haltung gegenüber den bedrohlichen Zeitumständen — das Bauerntum solle sich seiner Kraft bewußt werden —, während Hög. Schreiber den Berufsgenossen

mit etwaiger abweichender Gesinnung nahelegt, die Konsequenzen aus ihrer Haltung zu ziehen. Folgende

Entschließung

wurde darauf einstimmig angenommen.

Unhaltbar ist die Not der Landwirtschaft geworden. Die deutsche Volksernährung ist gefährdet, wenn der drohenden Erntestörung nicht Einhalt geboten wird. Die bisherigen Regierungsmaßnahmen bedeuten weiter nichts als Auslieferung der Verbraucher an die Willkür des Weltmarktes, denn unzählige Millionen wandern über See, um ausländisches Getreide, Fleisch und anderes zu bezahlen, statt zur Produktionssteigerung dem Mutterlande zugute zu kommen. Das Getreide frisst der Steuer-moloch. Unser Vieh verschleudern wir noisgedrungen, um doch nur die Hälfte der notwendigen Bedarfsartikel kaufen zu können. Die Notwendigkeit, Steuern zu zahlen, verkennen wir nicht, aber eine Regierung, die sich bisher unserer Bitten und Forderungen aus Gründen verschloß, die wir kennen, spielt unbegreiflicherweise mit dem Schicksal ihres Nährstandes wie mit dem von zehn Millionen ländlicher Arbeitnehmer. Alle der Selbsthilfe können nicht ausbleiben.

Nochmals wenden wir uns dennoch an die bisher taube Regierung, die bislang nur immer dann schnell verstand, wenn die Gasse, nicht aber ihr Bürgerstand sie anrief.

1. Wir fordern Befriedigung der notwendigen Kreditwünsche der Landwirtschaft zur Aufrechterhaltung der Wirtschaft bei erträglichem Zinsfuß.

2. Systemwechsel im Steuerwesen und Herabsetzung der Steuern auf ein gerechtes und tragbares Maß. Gleiche Steuer-grundsätze bei allen Berufen und Ueberwindung der Landes-regierungen in Steuerfragen. Zinslose Verschiebung der am 15. August fälligen Reichs- und Landessteuern auf einen späteren Termin nach der Ernte.

3. Ausschaltung des ungesund verteuerten und nicht unbedingt nötigen Zwischenhandels; die Preisspanne zwischen Erzeuger- und Konsumentenpreis muß wieder der Vorkriegszeit angepaßt sein.

4. Schutzmaßnahmen gegenüber der Auslandskonkurrenz, wie man sie der Industrie gewöhrt.

Auf unserem Gelde sind Lehren eingepreßt. Welcher Hohn für eine Regierung, die es dann nicht versteht, ihren Bauernstand, dessen Bedeutung sie so vor aller Augen bezeugen will, zu schützen! Ist sie zu schwach oder will sie nicht?

Sie aber soll wissen: Der Nährstand kann zum Beibrand werden, denn der Worte sind genug gewechselt, laßt uns nun einmal Taten sehen.

Fernsehen.

Auf Tausende von Kilometern.

Kürzlich hat ein englischer Physiker eine sensationelle Erfindung angekündigt; durch alle Wälder der Alten und Neuen Welt ging die Nachricht, daß es dem Engländer gelungen sei, das vielörterte Problem des Fernsehens, mit dem sich auch deutsche Gelehrte beschäftigt haben, endgültig zu lösen. Mittels eines ebenso einfachen wie sinnreichen Apparates — so hieß es in den Zeitungsberichten — wird es nunmehr möglich sein, Ereignisse, die sich in New York oder auch in Neu-Jersey, Land abspielen, von London aus unmittelbar zu betrachten. Über die Erfindung des Engländers wurde dann eine ganze Welt nichts weiter mitgeteilt. Von Gelehrten, Fachschriftstellern und Journalisten bestürmt, erklärte der Erfinder schließlich, daß er vorläufig an der Vervollkommnung des Fernsehapparates arbeite, und daß der erste Wunderapparat dieser Art im Oktober dieses Jahres auf der Technischen Ausstellung, die in London stattfinden wird, zu sehen sein werde.

In Berlin ist nun dieser Tage ein kleines Büchlein mit dem Titel „Das elektrische Fernsehen und das Telehor“ erschienen. Der Verfasser dieser Schrift, die geeignet ist, größtes Aufsehen hervorzuheben, ist ein junger ungarischer Ingenieur namens Dionys Mihaly. Die Persönlichkeit eines deutschen Gelehrten von Welt Ruf, des Dr. Eugen Resper, der das Vorwort zu den Ausführungen des jungen Ingenieurs geschrieben hat, bürgt dafür, daß es sich nicht um einen Schwindel oder um einen wissenschaftlichen Irrtum handelt. Dionys Mihaly teilt in seinem Buche mit, daß er bereits einen Fernsehapparat fertiggestellt habe, und gibt eine ziemlich ausführliche Beschreibung der Methode, die er angewandt hat, um das Problem des Fernsehens erfolgreich zu lösen. Es erscheint demnach nicht ausgeschlossen, daß der Ungar dem Engländer den Rang ablaufen wird.

Ein Mitarbeiter der Budapest Zeitung „Az Ujsag“ suchte kürzlich den jungen Gelehrten auf und befragte ihn über seinen Wunderapparat. Der ungarische Erfinder zeigte dem Journalisten zunächst einen Brief, in dem sich Edison lebhaft nach den Ergebnissen der Versuche mit dem Fernsehapparat erkundigt. Die Fernsehmaschine führt den Namen „Telehor“, der von den griechischen Ausdrücken für „fern“ und „sehen“ abgeleitet ist.

„Die Erfindung des Telehors“, so erzählte der Ingenieur, „bedeutet die Lösung der schwierigen Aufgabe, die Lichtenergie in elektrische Energie zu verwandeln und die elektrische Energie wieder in Lichtenergie umzuwandeln. Das Telehor leitet die Lichtstrahlen genau in derselben Weise weiter, wie das Telephon die menschliche Stimme weiterleitet. Will ich einen Gegenstand, den ich in Budapest sehe, einer in Wien weitenden Person vor Augen führen, so muß ich dieselben Lichtstrahlen, die im gegebenen Augenblick den Gegenstand in Budapest beleuchten, auch in Wien erscheinen lassen können. Das ist aber nur dann möglich, wenn man die Lichtstrahlen zuerst in eine zur Weiterleitung geeignete Energie umwandelt. Eine solche Energie, die sich weiterleiten läßt, stellt die Elektrizität dar. Der Sendeapparat muß also die Lichtstrahlen in elektrische Energie verwandeln und der Empfangsapparat in Wien muß die ihm übermittelte elektrische Energie wieder in Lichtstrahlen umsetzen. Es gibt zwei Methoden des Fernsehens: die Phototelegraphie und das eigentliche wirkliche Fernsehen. Die beiden Methoden verhalten sich etwa zueinander wie das Telephon zum Telegraphen. Die Phototelegraphie vermittelt ein Lichtbild des Gegenstandes, den man in der Ferne sehen soll, auf eine beliebige Distanz. Das Telehor aber ermöglicht ohne Photographie das unmittelbare Sehen in der Ferne. Die Herstellung eines endgültigen Modells der Fernsehmaschine ist jetzt nur noch eine Zeit- und Geldfrage.“

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Kästig, für Anzeigen und Reklamen A. Kömer. Verleger und Drucker: Arthur Schulte, sämtlich in Wilsdruff.

Dresdner Kurle vom 11. August 1924.

(In Billionen-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Banks, Transport- und Baugesellschafts-Aktien

Papiere, Papierfabr. und Photogr.-Artikel-Akt.

Festverzinsliche Werte		heute	vorher
3 Reichsanl. m.	2,080	1,89	4 1/2 Chemn. 1920
3 1/2 do. m.	1,5	1,45	3 1/2 Blauen m.
4 do. m.	1,490	1,2	4 Trs. Ord. Pfdb.
5 Kriegsanl. m.	0,851	0,75	3 1/2 do.
do. Zwangsanl.	0,28	0,033	4 do. Grdrbr.
4 1/2 Schatzanw. m.	0,620	0,55	4 Sächs. Ko. Kr. B.
4 Schutzgeb.	4,090	4,0	4 do. Pfdb.
Spar-Präm.-Anl.	0,630	0,5	3 Bw. Pfdb. m.
3 Sächs. Rente m.	1,3	1,29	3 1/2 do. m.
			4 do. m.
			4 do. m.
4 S. Anl. 1919 m.	0,5	0,475	3 Bw. Krdbir. m.
3 1/2 Landesf. m.	4,1	4,1	3 1/2 do. m.
4 do. m.	0,250	0,24	4 do. m.
3 Breuß. Konf. m.	1,680	1,56	3 Lanf. Pfdb. m.
3 1/2 do. m.	1,800	1,86	3 1/2 do. m.
4 do. m.	1,560	1,58	4 do. Krdbir. m.
			3 1/2 Bp. Gp. B.
			4 do. m.
3 1/2 Drsd. 1905 m.	4,3	4,3	3 1/2 S. B.-R. S. I m.
			3 1/2 do. S. V.
4 Drsd. 1913/18 m.	—	—	3 1/2 do. Va. u. VI
4 1/2 Drsd. 1920 m.	0,405	0,44	4 do. S. III m.
8 do. 1922 m.	—	0,033	4 do. S. IV
8 Leipz. m.	—	—	
4 1/2 Leipz. m.	—	—	4 S. B.-R. Kom. D.

Bank, Transport- und Baugesellschafts-Aktien		heute	vorher
Allg. Dt. Cred.-A.	2,5	2,25	Dresdn. Hbls.-Bl.
Bank f. Brauind.	2,25	2,5	Sächsische Bank.
Com.-u. Privatb.	6,8	6,1	D. G. Betr.-Gef.
Darmstädter Bank	9,25	8,5	S.-H. Dampfsh.
Deutsche Bank	12,5	11,0	Bg. Elbe- u. Gef.
Disconto-Ges.	13,0	12,45	Baudt. H. Dresd.
Dresdner Bank	7,75	7,5	

Maschinen-Aktien		heute	vorher
Karlson.-Ind.	8,9	7,5	Sächs. Kart.-M.
Zimmermann-W.	1,7	1,4	Sächs. Gußstahl.
Dr. Schnellpress.	2,7	2,3	Hartmann, R.-F.
Dr. Stridmash.	4,9	4,4	Sächs. Waggom.
Elbe-Werke	0,8	0,76	Schubert & Salzer
Elte-Werke	2,25	1,0	da. Genußschein
Ferm. & A. Escher	4,9	4,2	Berein. Ghebach
Gebler-Werke	—	—	do. Borz.-Akt.
Germania	2,3	2,25	Waggom. Wörlich
Großh. Wehlf.	25,5	25,5	Rittauer Masch.
Kuhnert & Co.	2,0	1,5	Zwidauer Masch.
Mühlb. Gebr. Sed.	3,9	3,6	Gebr. Langer

Elektr. und Fahrrad-Aktien		heute	vorher
Elektra	1,4	1,25	Rähmatag
Kraftm. Thüring.	3,82	3,0	Seibelsbaumann
Sachsenwerk	2,35	2,15	Dtsch. Gußstahl.
Thür. Gl.-u. G.W.	4,2	3,5	Banderer

Papiere, Papierfabr. und Photogr.-Artikel-Akt.		heute	vorher
Ernemann	3,0	3,0	Thode-Aktien
Hea	40,5	40,0	Linger & Hoffmann
Heidenauer Pap.	1,15	0,9	Ber. Bauhner
Rimofa	4,75	4,71	Ber. Stroßhoff
Veitinger Patent	4,4	4,2	

Branche-Aktien		heute	vorher
Felseneller	14,6	12,75	Mitteld. Spritfab.
Hansa-Lübeck	4,9	4,6	Sächs. Malzfabrik
Sec.-Dr. Waldschl.	2,25	2,5	Deutsche Weinbr.

Keramische Werte		heute	vorher
H.-F. Gußstahl.	6,15	5,9	Siemens
da. Kabla	10,0	10,0	Sächs. Glasfabrik
Meißn. Densfab.	2,5	2,3	Steing. Sörnewitz
Meißn. Densfab.	0,95	0,85	Walther & Söhne
Hoffmann Glas	6,5	6,3	

Verschied. Industrie-Aktien.		heute	vorher
Chem. F. v. Heyden	3,97	3,9	Dtsch. Werkstätt.
Gehe & Co.	5,25	5,0	Dresd. Gardinen
Hingner-Werke	28,0	28,75	Düngerhandels
Chemn. A.-Spinn.	6,8	6,5	Paradiesbetten
Dr. Rahn.-Wirtz	5,5	5,5	Blauenfeldspitzen
Jwid. Kammgarn	27,0	25,25	Blauenfeld Gard.
Wagn. Tuchfabr.	1,06	1,0	Br. Jüand-u. Rabm.
Dittersdorfer Glas	17,4	17,8	

Börse - Handel - Wirtschaft

Berliner Produktenbörse von heute, dem 12. August.

Der Doppelpennner in Goldmark.
 Weizen: 18,90—19,40; Roggen: 14—14,50; Sommergerste: 18,80—19,80; Wintergerste: 17,70—18,20; Hafer: 15,80—16,80; Weizenmehl: 25,50—28,50; Roggenmehl: 21,25—23,50; Weizenkleie: 10,80; Roggenkleie: 10,50; Raps: 28,50—29.

* Börsenbericht. Berlin, 11. August. Von der leichteren politischen Lage ging eine ziemlich bedeutende des bisher stagnierenden Börsengeschäftes aus, wobei die solange vernachlässigten Dividendenpapiere etwas in den Vordergrund traten. Die Kurssteigerungen waren bei größerer, wenn auch scheinbarer Beteiligung des Publikums zwar nicht besonders umfangreich, betragen aber immerhin ein bis drei Billionen %. Der heimische Rentenmarkt hat seine die Börse beherrschende Stellung noch nicht ganz aufgegeben. Die Kurse beschränkten sich unter Schwankungen und lagen jedenfalls wieder wesentlich über den Freitagsschlusskursen. Auch die Stimmung für die Einheitskursindustrie war fest. Am Geldmarkt hat sich nichts verändert.

Antliche Preise an der Berliner Produktenbörse

Getreide und Mehl zu 1000 Kg. sonst zu 100 Kg.		In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.	
Weiz. märk.	11. 8. 189-194	9. 8. 187-192	Weizt. f. Brl.
mitteld.	—	—	Rogf. f. Brl.
Roggen märk.	140-146	139-145	Raps
pommerscher westpreuß.	—	—	Seinfaat
Putzigergerste	174-180	172-178	Vitor-Eröl.
Braugerste	180-190	178-188	fl. Speiseeröl.
Hafer, märk.	157-187	155-195	Buttererbsen
pommerscher westpreuß.	—	—	Belwischen
Weizenmehl p. 100 Kil. fr.	—	—	Kerbschoten
Bl. br. inl.	—	—	Biden
Sack (seinst.)	—	—	Lupin, blau
Kr. u. Rot.	25-28,5	25-28,2	Lupin, gelbe
Roggenmehl p. 100 Kil. fr.	—	—	Serabella
Br. brutto inl. Sack	21-23,5	21-23,2	Rapsstuden
			Leintüchen
			Erdenstühl
			vw. Zuchsch.
			Korjml. 30/70
			Kartoffel.

Wir drucken alles

was Behörden, Handel, Industrie, Gewerbe Landwirtschaft und Vereine in Drucksachen gebrauchen. Es gibt keinen Buchdruck, den wir nicht liefern können.

Unsere Arbeit ist sauber und geschmackvoll, wirkungsvoll in der Aufmachung und preiswert. Es ist kein Auftrag zu groß und auch keiner zu klein den wir nicht zur Zufriedenheit des Auftraggebers erledigen.

„Wilsdruffer Tageblatt“
 Zellaer Straße 29. Fernruf 6.

Hochmod. Gummi-Mäntel

Joppen, Hosen, Anzüge, eis. Schloss.-Jacken 3,90

— alles wie bekannt billig und gut! —

Dresden-Löbtau, 20 Grumbacher Strasse 20

Offeriere eine ständige Auswahl von frischen, sehr guten

Tausch-Pferden



Hochachtungsvoll Richard Bennwitz, Wilsdruff. Telefon 486.

1 Waggon rollend

1a Schäler, Senf, Einlege-Gurken, (Eigener Ware)

Neuesaurer Gurken

Neue Kartoffeln (Gurken-Verkauf ab Donnerstag)

Alfred Jäpel, Wilsdruff.

Arbeitsdienstpflicht!

Alle wahlberechtigten deutschen Frauen und Männer, die den Volksentscheid für Arbeitsdienstpflicht noch nicht unterschrieben haben, können dies bis

Donnerstag, den 14. August nachholen. Zeichnungslisten liegen im **„Weißen Adler“** aus.

Die schönsten Handarbeiten

nach dem vorzüglichsten Einleitungen und herrlichen Mustern von

Beyer's Handarbeitsbücher

Kreuzstich, 3 Bände
 Ausschnitt-Stickerie, 2 Bände
 Strich-Arbeiten, 2 Bände / Rüschen, 2 Bände
 Weißstickerei / Sonnenstichen / Kunst-Stricken
 Hohlraum und Feinwebstich / Das Stickbuch
 Häkel-Arbeiten, 4 Bände / Schiffchen-Arbeiten
 Punktstickerei, 2 Bde. / Handanger-Stickerie
 Buch der Puppenkleidung
 Grandprix Dts. 1,25

Kostenloses Verzeichnis anfordern! Über 60 verschiedene Bände! Überall zu haben oder vom Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.

Stellen-Anzeigen

(Angebote oder Gesuche), Pensionsangeboten und Gesuche usw. für den Personal-Anzeiger des

Daheim

vermittelt zu Originalpreisen prompt die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“ in Wilsdruff-Dresden.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 60 Pf. für die einseitige Druck-Zeile (7 Zeilen), bei Stellen-Gesuchen nur 40 Pf.

Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Junge stark verbreitet. Sein weltbekanntes wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Bestellungen auf Preiselbeeren

nimmt entgegen Jäpel, Wilsdruff. Telefon 543.

Schuppen Jungdo-Jacken

empfehlen Emil Glathe, Wilsdruff.

Die Berufsberatungs-Stelle

beim öffentlichen Arbeitsnachweis Meissen u. Umgebung (Kosengasse 71, Fernruf 92)

sowie die Meldestellen in Rossen, Lommagisch, Rötzig und Weinböhla

nehmen schon jetzt Meldungen für offene Lehr- und Anfangsstellen in Handwerk, Industrie, Handel, Land- und Hauswirtschaft entgegen, auch wenn die Besetzung erst für Ostern 1925 vorgesehen ist. Die Vermittlung ist vollständig kostenlos.

Dresdner Schlachtviehmarkt von heute, dem 12. August.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Auftrieb	Wertklassen	Preise f. 1 Jtr. in Goldmark für Lebendgem.
230	I Rinder, Ochsen. 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	48-52 (99)
	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	38-42 (77)
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	30-36 (70)
	4. Gering genährte jeden Alters	26-28 (68)
	5. Argenteinische Ochsen	46-52 (90)
162	II. Bullen. 1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	48-50 (84)
	2. Vollfleischige, jüngere	42-45 (79)
	3. Mäßig genährte jung, u. gut genährte äl.	36-40 (78)
	4. Gering genährte	29-38 (68)
252	Kalben und Kühe. 1. Vollf. ausgemästete Kalben höchst. Schlachtwertes	49-53 (93)
	2. Vollfleisch. ausgem. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-45 (82)
	3. Ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	34-38 (80)
	4. Gut genährte Kühe u. mäßig gen. Kalben	26-30 (70)
	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	20-24 (65)
	6. Ausländische Weidekühe	—
567	III. Kälber. 1. Doppelfelder	63-66 (104)
	2. Beste Mast- und Saugkälber	56-60 (76)
	3. Mittlere Mast- und Saugkälber	43-50 (78-91)
	4. Geringe Kälber	—
576	IV. Schafe. 1. Mastlamm u. jung. Masthamm.	48-52 (100)
	2. Ältere Masthamm	42-44 (96)
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	25-35 (66-92)
	4. Polsteiner Weideschafe	—
1751	V. Schweine. 1. Vollfleisch. der feiner. Rassen u. deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 J.	74-75 (95)
	2. Fettchweine	76-78 (96)
	3. Fleischige Schweine	69-72 (94)
	4. Gering entwickelte Schweine	60-65 (80)
	5. Ausländische Fettchweine	55-60 (77)

Inserieren Sie im Wilsdruffer Tageblatt und Sie werden Erfolg haben!

Sinnsprüche.

Ein Kinderzange, ein Rosentag, das sind zwei Himmels-
gaben, an den'n ein Menschenberg sich mog in Ewigkeit erloben.
Victor Blüthgen.
Im Staubeu Flor, in Liebe wahr, in Hoffnung frohlich
immerdar.
Julius Sturm.
Wahre Königin ist des Weibes weibliche Schönheit, wo
sie sich zeigt, sie herrscht, herrscht, bloß weil sie sich zeigt.
Schiller.
Hoffe nicht, harre nicht, fröh die Zeit beim Schopf gefaßt!
Eude nichts, was dir gebrieh, und genieße, was du haßt!
Lavater.
Freue den Fanden nicht an, der zwöchen Freunden erglännt
ist, leide veröshnen sie sich und bist von beiden verhaßt.
Herder.

Ruhräumung
in höchstens 12 Monaten.
Die Pariser Beschlüsse.

London, 11. April.

Der französische Ministerpräsident ist heute mit
seinen Mitarbeitern Rollet und Clementel nach hier zu-
rückgekehrt. Als bald nach der Ankunft versammelte sich
der Rat der Sechzehn unter Macdonalds Vorsitz. Über
die im französischen Ministerrat bei der Anwesenheit
Herriots gefaßten Beschlüsse erfährt man:

Herriot hat im Verlauf seines kaum vierundzwanzig-
tägigen Aufenthalts in Paris einen bedeutenden Er-
folg davongetragen. Es war ihm durch die Stellung-
nahme des Marschalls Foch gelungen, die Zustimmung
sämtlicher Minister und des Präsidenten der Republik zu
seinem Standpunkt betreffend die Räumung der Ruhr zu
erlangen. — Marschall Foch war der eigentliche
Schiedsrichter der Situation. Herriot unterbreitete ihm
vor Zusammentritt des Ministerrats einen Plan der
militärischen Räumung der Ruhr. Doumergue war an-
wesend. Als Foch sich für den Plan entschied, war der
Verlauf und der Ausgang der Ministeritzung nicht mehr
zweifelhaft. Rollet unterwarf sich sofort widerspruchs-
los. Der Plan zur Räumung der Ruhr ist in seiner ge-
wonnen Formulierung noch nicht bekannt. Zunächst steht
fest, daß die militärische Räumung der Ruhr ohne Rücksicht
auf die Frage der französischen Sicherheit unter dem
Gesichtspunkte der Ausführung des Sachverständigen-
berichts, und zwar in einer Frist von höchstens zwölf
Monaten, vielleicht schon in drei bis vier Monaten er-
folgen soll. Als Kompensation sollen Vereinbarungen
auf wirtschaftlichem Gebiet, also ein für Frankreich gün-
stiger Handelsvertrag gelten.

Nach dem „Matin“ erklärte Ministerpräsident Herriot
im Ministerrat, er werde das in London zu schließende
Abkommen erst endgültig akzeptieren, nachdem er ein Ver-
trauensvotum von der Kammer und dem Senat er-
halten habe.

Die Bedingungen

Die Londoner „Daily Mail“ nennt folgende franzö-
sischen Bedingungen für die militärische Räumung des
Ruhrgebietes:

1. Zollfreie Einfuhr von Eisenerz und anderen Dingen
aus Elsaß-Lothringen ins Ruhrgebiet und 2. eine
Verzögerung der Räumung des Kölner Brückenkopfes
durch die Engländer, sofern von Deutschland nicht gewisse
Bedingungen erfüllt sind, nämlich die Ausführung der
Londoner Vereinbarungen.

Einige Pariser Blätter stimmen Leidenstone an und
der „Gaulois“ schreibt gar unter der Überschrift „Die Ruhr
wird geopfert“: Illusionen sind nicht länger erlaubt. Die
militärische Befreiung der Ruhr als Unterpfand für die
Sicherheit Frankreichs wird endgültig aufgegeben.
„Le soir“ fordert Marschall Foch zu einer Nichtigstellung

der Behauptung auf, wonach er zu dem Plan Herrlots
über die militärische Räumung der Ruhr seine Zustimmung
erteilt habe. „Le Nouvelliste“, das Organ des Links-
partei, legt über die neue Entwicklung in der politischen
Situation große Genugtuung an den Tag.

Vollständige Amnestie.

Das in London mit der Behandlung der Amnestie-
frage beauftragte, aus einem deutschen, einem französischen
und einem belgischen Sachverständigen zusammengesetzte
Juristenkomitee ist zu einer Regelung der Amnestiefrage
gelangt.

Danach erstreckt sich die Amnestie auf alle politischen
Handlungen, die in den besetzten Gebieten seit Beginn der
Ruhrbesetzung begangen worden sind, ferner auf alle Zu-
widerhandlungen gegen die Befehle, Erlasse und sonstigen
Anordnungen der Besatzungsbehörden und der deutschen
Behörden. Alle hiermit zusammenhängenden Strafen
werden erlassen und es dürfen keine neuen verhängt wer-
den. Ausgenommen von der Amnestie sind nur solche
Personen, die Verbrechen gegen das Leben mit tödlichem
Erfolg begangen haben.

Die ursprünglich vom zweiten Komitee gefaßten Be-
schlüsse hatten wesentlich anders ausgesehen. Die Be-
gnadigung der Deutschen sollte dem Ermessen der fran-
zösischen und der belgischen Regierung überlassen bleiben.
Ferner war darin ein wichtiger Vorbehalt wegen der
„gegen die Sicherheit der Besatzungsstruppen gerichteten
Handlungen“ gemacht worden, was natürlich ein sehr
dehnbarer Begriff ist. Endlich sollten die an sogenannten
Sabotageakten beteiligten Deutschen von der Amnestie
überhaupt ausgeschlossen bleiben. In allen diesen Punkten
hat das Juristenkomitee sich auf den Standpunkt
Macdonalds gestellt, der erklärte, beide Parteien müßten
in der Amnestiefrage durch alles Vergangene einen
energischen Strich machen. Auch die Separatisten
müssen von Deutschland amnestiert werden. Die Beschlüsse
des Juristenkomitees bedürfen noch formell der Genehmi-
gung durch die Vollkonferenz. Sie bedeuten Freiheit für
alle in Gefangenschaft befindlichen Deutschen und die
Wiederherstellung der deutschen Justizoberheit in den be-
setzten Gebieten.

Vom Schisma zur Union.

Zu den Einigungsbestrebungen in den katholischen Kirchen.

Alle Augen sind gegenwärtig auf die Londoner Kon-
ferenz gerichtet und alle Ohren lauschen auf das, was
dort geredet und beschlossen wird. Nur so ist es zu er-
klären, daß ein Geschichts von höchster Be-
deutung, das sich dieser Tage in Belgrad ab-
spielt, beinahe spurlos und unbemerkt vorüberging. In
jener kleinen mährischen Stadt tagte nämlich der vierte
unionistische Kirchenkongreß, der in Gegen-
wart des Prager päpstlichen Nuntius die Möglich-
keiten einer Wiedervereinigung der
römischen und der orthodoxen Kirche er-
wägen sollte. Der Kongreß war von katholischen geist-
lichen Würdenträgern aus aller Welt, besonders aber aus
den slavischen Staaten, sowie auch von der östlichen Ortho-
doxie besetzt worden. In einem päpstlichen
Schreiben wurde die Zusammenarbeit mit dem ortho-
doxen Aleris zum Zwecke der Verwirklichung der unioni-
stischen Idee ausdrücklich für besonders erwünscht er-
klärt. Der Erzbischof von Olmütz betonte, daß die
unionistische Idee geradezu zum Programm der
katholischen Kirche gehöre.

Das sind die sehr beachtenswerten Meldungen aus
Belgrad, die allerdings insofern nicht überschätzt werden
dürfen, als Bestrebungen zur Wiedervereinigung der ge-
trennten Zweige der katholischen Kirche im Laufe der
Jahrhunderte wiederholt unternommen worden, im
letzten Augenblick aber immer wieder gescheitert sind.
Als Haupthindernis für den Zusammenschluß bezeichneten
die Vertreter der orthodoxen Kirche jedesmal das
Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes.
Nun diesmal ist von den orthodoxen Kongreßteilnehmern
sofort auf diesen Punkt hingewiesen worden. Aber es er-
weckt trotzdem den Anschein, als ob die Vereinigungs-
bestrebungen, die schon seit längerer Zeit wieder im Gange
sind, jetzt mehr Aussicht auf Erfolg hätten als je zuvor.

Die Trennung der römisch-katholischen von der griechisch-katholischen Kirche (sie selbst nennt
sich orthodoxe anatolische Kirche) datiert eigen-

lich schon vom 4. Jahrhundert, als das große Römische
Reich in einen weströmischen und einen östlichen Teil
zerfiel. Damals gelang es dem Bischof von Konstantinopel,
sich über die anderen Bischöfe hinauszuschwingen
und mit dem „Bischof von Rom“, also dem Papst, in er-
folgreichem Wettbewerb zu treten. Dem Stuhl von Ro-
m, wie man Byzanz nannte, wurden bald kirchliche
Vorrechte zuerkannt, die denen des Papstes völlig gleich
waren. Das mußte natürlich zu einer Lockerung der Ge-
meinschaft zwischen der abendländischen und der griechisch-
orientalischen Kirche führen. Schon 484 kam es zu einem
Schisma, d. h. zu einer Kirchentrennung, die aber nur
33 Jahre dauerte. Der mühsam zusammengeflittete
Kirchenfriede ging aber rasch wieder in die Brüche, und
die Kluft zwischen dem Papst und dem Patriarchen von
Konstantinopel, in dessen Verhalten Rom eine Überhebung
erblickte, wurde in den nächsten Jahrhunderten immer
größer. Man warf sich gegenseitig Hegeleien und Sym-
bolsäufungen vor, und der Kirchenfriede endete damit,
daß im Juli 1054 der Papst auf dem Hochaltar der
Sophienkirche in Konstantinopel einen gegen den Patri-
archen erlassenen Bannfluch niederlegen ließ, was sämt-
liche Patriarchen des Orients mit einem Bannfluch gegen
den Papst beantworteten.

Seit dieser Zeit schloß sich die griechische Kirche immer
schroffer gegen die abendländische Entwicklung ab. Von
Zeit zu Zeit wurde zwar wieder — wie wir bereits oben
angedeutet haben — eine Union mit dem Abendland an-
gestrebt, aber sie wurde niemals erreicht. Bis in die
neueste Zeit wurden diese Bemühungen um Einigung fort-
gesetzt, in besonders bemerkenswerter Weise durch
Leo XIII., der im Juni 1894 in einer Enzyklika der Ver-
söhnung das Wort redete. Aber auch hier blieb es bei
dem Versuch, und der damalige Patriarch Anthimos an-
wortete sogar ziemlich unfreundlich. Seitdem sind wieder
30 Jahre ins Land gegangen, und die Stimmung auf
griechischer Seite scheint gegenwärtig nicht mehr so kühl
und ablehnend zu sein wie noch vor drei Jahrzehnten.
Die Vorgänge in Belgrad beweisen das zur Genüge, und
die Hoffnung, daß sie gewissermaßen die Bausteine, das
Fundament für den Wiederaufbau einer katholischen Ein-
heitskirche bilden könnten, ist vielleicht nicht ganz un-
begründet.

Es sei zum Schluß noch kurz auf einige besonders
wesentliche Unterschiede zwischen der griechischen und der
römisch-katholischen Kirche hingewiesen. Die orthodoxe
Kirche erkennt keinen sichtbaren Statthalter
Christi auf Erden und unfehlbaren Kirchenregenten
an, wohl aber eine sichtbare und unfehlbare Kirche. Sie
will ferner die Taufe durch dreimaliges Untertauchen
des ganzen Körpers verrichtet und damit zugleich die
Salbung mit Öl (Sirmung) verbunden wissen. Sie ge-
braucht beim Abendmahl, zu dem auch Kinder zugelassen
werden, gesäuertes Brot und mit Wasser vermischten
Wein, der zugleich mit dem Brot auch den Laien gereicht
wird, verwirft die Anbetung der Hostie, verbietet nur den
Bischöfen die Ehe, gebietet sie aber den Weltgeistlichen,
denen nur eine zweite Ehe unterjagt ist, kennt kein eigen-
liches Fegfeuer usw.

Kommunistenumtriebe in der Reichswehr.

Die Diebstähle beim Infanterieregiment 9.
(4. Tag.) 8. Beizig, 8. August.

In der Nachmittagsstunde des Prozesses Fiedler u. Ge-
nossen kommen die Diebstähle beim Infanterieregiment 9 zur
Sprache. Der Hauptangeklagte, Unteroffizier Bur-
hardt, sagt aus, Franz Fradmann habe ihn mit einem an-
geblichen Gutsinspektor bekannt gemacht, dem er Handgra-
naten und Munition beschaffen sollte. Die Munition
sollte, wie der Unbekannte — es handelte sich um den Kommu-
nistenfänger — angab, nicht gegen die Republik, sondern zur
Selbstverteidigung auf einem Gute dienen. Er habe
sich an den Gefreiten Krause, den Assistenten des Waffen-
meisters, gewandt, von dem er einen Kasten mit 300 Schuß
und dann zwei weitere Kasten erhalten habe. Die Munition
habe er dann mit Hilfe des Angestellten Fehling und seiner
Frau teils zu Fradmann, teils zu Schuß gebracht. Er habe
etwa 32 bis 35 Kart erhalten, von denen er Fehling 20 Kart
gegeben habe. Der Angestellte Krause gibt zu, Ende Oktober
Burhardt ein überzähliges altes Gewehr gegeben zu haben.
Etwa vier Wochen später habe Burhardt ihm Munition ge-
geben, er habe aber nicht gewußt, daß die Munition auf
der Kaserne sollte. Der Angestellte Unteroffizier Fehling
erklärt, er habe erst später von Burhardt erfahren, daß in
dem Koffer, den er trug, sich Handgranaten befanden. Die
20 Kart von Burhardt habe er als Darlehen angelehen.

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale G. Kler-
mann, Stuttgart.

Aber nein — alles in ihr empörte sich gegen diesen
Bedanken — das war unmöglich — das einzige war:
Trennung! Sie schauerte zusammen; ihn freiwillig auf-
geben, wie schwer war das doch — unmöglich beinahe.
Dennoch verlangte es die gebieterische Notwendigkeit —
zur unerträglichen Qual würde ihr Leben werden, ständi-
ger Begleiter ihr Mißtrauen, das ihr den Bissen im
Munde vergällen, den Schlaf ihrer Nächte zerstören
würde!

Sie dachte an Sophia Vortels; nun war sie sobald
schon in der gleichen Lage.

Trennung war das einzige, das ihr blieb, wenn sie sich
ihre Selbstachtung, ihren Stolz bewahren wollte. — Sollte
sie einem Manne denn nachlaufen, um seine Liebe be-
teln?

Seif brannten ihr die Augen von ungeweinten Trä-
nen; doch ihr tief verletzter Stolz kam ihr zu Hilfe. Mit
einem festen Entschluß stand sie auf. Sie wollte ihm
schreiben — gleich jetzt —, daß alles vorbei! Nicht eine
Minute durfte sie noch zögern, sich diese Benugnung zu
verschaffen, ungeachtet des Aufsehens, das dieser unbe-
reife Schritt so kurz vor der Hochzeit, zu der die Ein-
ladungen schon ergangen, erregen würde. Wie würde man
nach dem Grund forschen — würde vielleicht gar an ihrem
Verstande zweifeln. Ein bitteres Lächeln irrite um ihren
Mund — mochte man! Ihr war jedes Gerede gleichgültig
— mochte er sich damit absinden!

Das verwünschte Geld! Wie ein Fluch haftete es ihr
an! Was galt denn sie daneben? Nur eine unerwünschte,
lästige Zugabe war sie. — Könnte sie den ganzen Bettel
von sich werfen, und unbelästigt davon ihr Leben fügen —

ihre wäre wahrhaft wohlher! Was war aller Surus denn,
aller Reichtum, wenn er ihr nur Unglück brachte und Ent-
täuschung!

Einen Augenblick zögerte sie, als das zartgraue Brief-
papier vor ihr lag, dann aber glitt die Feder, ohne abzu-
setzen, in eiligen Zügen darüber hin.

— es ist mir nach reiflichem Ueberlegen ganz klar
geworden, daß ich doch nicht deine Frau werden kann!
Wenn ich dir dadurch eine Enttäuschung bereite, bedauere
ich; aber es ist nicht zu ändern. Ich möchte uns beide vor
einer unglücklichen Ehe bewahren! Unsere Liebe ist ein
Frrtum gewesen. Bitte, verlaß mich nicht, mich anderen
Sinnes zu machen. Es bleibt bei meinem Entschluß. Un-
widerruflich.
Dolores Renoldi.

Kürzer, kälter, verächtlicher hätte sie wohl nicht schrei-
ben können!

Und den Verlobungsring zog sie ab, fügte ihn dem
Briefe bei.

Mit diesem Brief würde sich Roger Emdingen wohl
nicht zufrieden geben — wenn nicht sein schuldbehaftetes
Gewissen ihn zum Schweigen verurteilte.

Aber er konnte doch keine Ahnung davon haben, daß
sie Zeugin seiner Unterhaltung mit Rita Scharbed gewe-
sen war wider Willen und Absicht. Gleichviel!

Der Brief mußte sofort aus dem Hause — sonst hatte
sie keine Ruhe.

Eine Kälte, eine Starrheit waren jetzt in ihr, daß sie
erschauerte.

Ueber die prangenden Blüten ihres gläubigen Ver-
trauens, ihrer schrankenlosen Liebe war ein tödlicher Reif
gegangen, und nimmer konnte wieder zum Leben erwachen,
was durch ihn getötet.

Sie war fertig mit Roger Emdingen. Das Gefühl
ihres tief beleidigten Stolzes wuchs riesengroß über alles
hinaus!

— Und in der Stille der Nacht, in der kein Schlaf
auf ihre brennenden Augenlider kam, saßte sie den Ent-
schluß, mit ihrem bisherigen Leben zu brechen. Sie wollte
fortgehen von hier, irgendwohin, wo niemand sie kannte,
wo niemand wußte, wer sie war, und unbeschwert von
ihrem Gelde, wollte sie arbeiten, in Arbeit Vergessenheit
suchen, um in anderen Kreisen, unter ganz anderen Le-
bensbedingungen, vielleicht Vertrauen und Glauben an
den Menschen wiederzufinden, was ihr der eine, den sie
geliebt, unbarmherzig zerstört! —

Gegen mittag ließ sich, wie fast jeden Tag, Roger Em-
dingen melden. Sie mußte ihn empfangen — sie war
darauf vorbereitet, daß er Aufklärung fordern würde,
und sie war nicht feige — diese Unterredung ließ sich ein-
fach nicht vermeiden.

Lotenblau, ganz verzerrt das schöne Gesicht, mit allen
Zeichen größter, nur mühsam unterdrückter Aufregung,
trat er ihr entgegen, ihren Brief in der Hand haltend.

„Dolores, ich verstehe nicht, was —“

Mit einer Handbewegung schnitt sie ihm das Wort ab.
„Ich habe meinem Briefe nichts hinzuzufügen. Ich
denke heute noch so wie gestern und habe ihn bei vollem
Verstande geschrieben —“, sagte sie mit kühlher, klarer
Stimme. Er stand wie vor dem Kopf geschlagen.

„Warum nur, Dolores — — —“

„Es steht in meinem Briefe, und darum war es auch
unnützlich und peinlich für beide Teile, daß du noch einm-
al zu mir gekommen bist —“

Sie hatte sich mit ihrem ganzen Stolz gewappnet,
um ihm so kalt entgegenzutreten zu können.

„Behandelst du mich wie einen lästigen Bettler?“

Born zitterte aus seiner Stimme, Born stand auf seiner
Stirn. „Wie kannst du behaupten, daß deine Liebe ein
Frrtum war! Es sind andere Gründe, die du mir nur
verhehlen willst.“

Herzogshausen Verlag

Politische Rundschau

Schutz für die deutsche Seidenindustrie.

Der Verein deutscher Seidenweber hat in Krefeld bei einer Tagung an den Reichstag und Reichswirtschaftsrat eine längere Eingabe gerichtet, in der die dringende Forderung erhoben wird, bei dem Abschluß der Handelsverträge die Interessen der deutschen Seidenindustrie zu wahren. Die amtlichen Stellen werden am Schluß der Eingabe ersucht, auf den bevorstehenden Abschluß von Handelsverträgen mit allen Mitteln dahin zu streben, daß speziell der deutschen Seidenindustrie für den Absatz der deutschen Erzeugnisse auf dem Weltmarkt die gleichen Bedingungen gewährt werden, die den Produkten der Konkurrenzländer zugestanden werden müssen.

Tagung des Reichskriegerbundes.

An der diesjährigen Kyffhäuser-Tagung des Reichskriegerbundes nahm Generalfeldmarschall von Hindenburg teil. Er wurde mit einem Fackelzug begrüßt. Der Präsident des Bundes, Generaloberst von Heeringen, gab den Vertretern der Presse Aufklärungen über die Bestrebungen des Bundes. Angehörige aller Parteien, von den Sozialdemokraten bis zu den äußersten Bürgerlichen, gehörten ihm an. Außerhalb des Verbandes könne jeder denken, wie er wolle. Am Fuße des Denkmals fand ein Festspiel statt. Nach Eintritt der Dunkelheit wurde das Denkmal farblich beleuchtet.

Aus In- und Ausland.

Danzig. Die Regierungen der baltischen Staaten haben von der finnischen Regierung nunmehr die offizielle Einladung zu der am 22. und 23. August in Helsingfors stattfindenden Konferenz der baltischen Staaten erhalten.

München. Die Landtagsabgeordneten Biesenbacher und Fröhlich, sowie Hermann Esser und das Vorstandsmitglied Wolbert werden aus der Deutschösterreichischen Partei ausgeschlossen.

Paris. Wie die Mütter mitteln, werden die französisch-russischen Verhandlungen gleichzeitig mit den französisch-deutschen Verhandlungen fortgesetzt werden. Die Verhandlungen sind völlig geheimer Natur.

Curlen, Sport und Spiel

Verein für Leibesübungen Wilsdruff (Mitgl. d. V. W.V.B.) Vergangenen Sonntag konnte im Rückspiel B. f. L. 1. Mannschaft die 2. Mannschaft von Eintracht 05 mit 2:1 schlagen. B. f. L. 2. Mannschaft und Guts Muts 6. Mannschaft trennten sich bei einem Stande von 1:1. B. f. L. Jugend verlor gegen Brandenburg 2. Jugend hoch 1:9, besiegten mußten sich auch die Knaben vom B. f. L. den Knaben Brandenburgs mit 0:6 beugen. Morgen Mittwoch, den 13. August, spielen B. f. L. Knaben gegen Guts Muts 2. Knaben in Dresden.

Neue deutsche Sportmeisterschaften. In Stuttgart fanden sich die deutschen Leichtathletischen Sportverbände zu den deutschen Meisterschaftskämpfen 1924 zusammen. Das Ergebnis des Tages war die Niederlage des Düsseldorfers Bedarff über 5000 Meter durch Husen-Hamburg. Sonst ergaben die einzelnen Wettbewerbe die erwarteten Sieger. Bei den Herren siegte Houben-Krefeld im 100-Meter-Lauf; Peltzer-Stettin im 800-Meter-Lauf; Hebel-Mannheim im 400-Meter-Hürdenlauf; Steinbrenner-Frankfurt a. M. im Diskuswerfen beständig; Haenchen-Berlin im Diskuswerfen beidarmig. Schumacher-Hamburg gewann den Weitsprung, Storzinski-Berlin den Hochsprung. Bei den Damen wurde Meisterin im Kugelwerfen Fräulein Henoch-Berlin; im Speerwerfen Fräulein Wittmann-Berlin. Die 4x100-Meter-Staffel gewann der Berliner Sport-Club. — Die Schwereathleten hatten sich in Mannheim eingefunden, um hauptsächlich Entscheidungen im Gewichtheben und Ringkampf herbeizuführen. Bölpert-München war Sieger im Federgewicht; er drückte beidarmig 185 Pfund. Der Mannheimer Heinrich Frank stellte im Leichtgewicht mit 185 Pfund beidarmig Reifen einen neuen Weltrekord auf, während

Kinner-Würzburg im Mittelgewicht A im beidarmigen Reifen 200 Pfund hochdrückte und damit dem Weltrekord des Estländers Neuland gleichkam. In Frankfurt a. M. hielten die deutschen Ruderer die Main-Regatta ab. Im Vierer wurde auf der 2000-Meter-Strecke Germania-Frankfurt Siegerin (6 Min. 44,4 Sek.), im Achter Sport Borussia-Berlin (5 Min. 51,2 Sek.). Im Stadion zu Berlin kämpften die Schwimmer um die verschiedenen Meistertitel. Fr. Murray-Leipzig stellte im 100-Meter-Damenbrustschwimmen bei einer Zeit von 1 Min. 30,8 Sek. einen neuen deutschen Rekord auf. Im übrigen siegten die Favoriten, so Berges-Darmstadt in der 1500-Meter-Meisterschaft in 23:02,8. Heinrich Poseidon-Leipzig konnte seinen Ruf als bester Kurzstreckler wahren. In der guten Zeit von 1:03,9 blieb er in der 100-Meter-Meisterschaft siegreich. Die Meisterschaft im Turmspringen erwarb Dr. Lechner-Dessau.

Im Segelboot um die Welt. M. Alan Gerbault, der französische Tennisspieler, trifft Anstalten, noch in diesem Jahre in einem knapp 9 Meter großen Segelboot um die Welt zu segeln. Er gedenkt im Oktober von Newporf auszureisen.

Deutschland gewinnt den schwedischen Offseepokal. Hamburger Segler konnten in den schwedischen Regatten glänzend abschneiden. In allen Kämpfen der 30-Quadratmeter-Schärenkreuzer ist trotz der starken Felder, die von den besten schwedischen und finnischen Seglern besetzt waren, der Deutsche Laetz mit seinem „Pan“ als Sieger eingetroffen und hat damit den von der königlich schwedischen Segelgesellschaft neu ausgeschriebenen Offseepokal neben den sonstigen zahlreichen Klassenpreisen gewonnen.

Im Fahrrad-Stahlboot nach Amerika. Ein englischer Ingenieur hat ein Stahlboot von zehn Fuß Länge konstruiert, mit dem er sich auf die Fahrt nach Nordamerika begeben will. Das Fahrzeug fährt Segel und als zweite Kraftquelle sind Pedale wie bei einem Fahrrad angebracht, die eine Schraube in Bewegung setzen. Der waghalsige Seemann hofft die Reise in vierzig Tagen beenden zu können.

Technisches Allerlei.

Rußland — die Platinlampe der Erde.

Platin, das bekanntlich noch wertvoller (und viel seltener) ist als Gold, wird zu mehr als 90 % von der Gesamtförderung der Erde in Rußland und dort namentlich im Uralgebirge gefördert. Etwa 300 000 Unzen (je 29 Gramm) dieses kostbaren Metalles wurden vor 1914 jährlich in Rußland geborgen. Krieg und Revolutionen haben die Platinproduktion gänzlich zum Stillstand gebracht, und sehr schwer wird es sein, das Vorkriegsniveau wieder zu erreichen. Denn die Platingewinnung ist umständlich und teuer. Die Förderung des vergangenen Jahres betrug nur 45 000 Unzen. So kommt es, daß die chemische Industrie aller Länder jetzt nach Transvaal blickt, wo reichliche Platinvorkommen gefunden sein sollen.

Die schwedische Turbinenlokomotive.

Die Probefahrt der von einem schwedischen Ingenieur konstruierten neuartigen Turbinenlokomotive ist erfolgreich verlaufen. Allein die Kohlenersparnis des neuen Modells beträgt gegenüber der jetzt gebräuchlichen Dampflokomotive bei geringerem Wasserverbrauch rund 50 %. Die Schnellsteier der neuen Maschine ist erheblich größer als die der Dampflokomotive. Kleine Mängel werden allerdings noch zu beseitigen sein, ehe die Erfindung sich breiter auswirken kann.

Ein neuer Tauchapparat.

In Japan wurde eine Erfindung gemacht, die für Tiefseetaucher von großer Bedeutung ist. Es handelt sich um einen außerordentlich vereinfachten Tauchapparat, der die bisberigen schweren und lästigen Tauchanzüge unnötig macht. Die neue Vorrichtung besteht aus einer kleinen Maske mit einem Gesichtsglas und Gummieinfassung, die Augen und Nase bedeckt. Die Maske steht mit einem etwa 16 Pfund schweren Zylinder in Verbindung, der mit komprimierter Luft gefüllt ist und auf der Brust getragen wird. Die Luftzufuhr wird durch den Mund reguliert. Bei der Benutzung dieser einfachen Einrichtung hat der Taucher sehr viel mehr Freiheit und kann bedeutend leichter und besser arbeiten.

Nänder auf geheizten Fischen.

Die häßlichen Nänder auf geheizten Fischen, die ein zu volles Glas, eine zu heiße Schüssel, eine Blumenwa-

die ihr Wasser auf den Tisch überfließen ließ, verursachen, sind vielfach der Ärger der ordnungsliebenden Hausfrau. Da ist einmal die Zigarrenasche zu etwas wert. Die Hausfrau wird sie feil säuberlich sammeln und die Nänder auf dem Tisch damit bestreuen. Dann lobt sie einen glatten Korben ab, verreibt damit kräftig die Asche, wäscht leicht mit Wasser nach und wischt mit weichem Wischlederlappen den Tisch trocken. Zum Schluß muß die Tischplatte mit einem mit Petroleum befeuchteten Lappen kräftig abgetrieben werden.

Kirchenglocken aus Aluminium.

Es ist neuerdings gelungen, aus einer Aluminium-Kupfer-Legierung Kirchenglocken herzustellen, die dieselben Dienste tun wie die bisher üblichen Bronzeglocken. Das Profil der Aluminiumglocken ist wie das der anderen. Da die neue Legierung außerordentlich widerstandsfähig ist, ist Springen und Kloten hier unmöglich. Eine sehr wichtige Eigenschaft der Aluminiumglocken ist ihr leichtes Gewicht und besonders ihr billiger Preis. Auch leistungsschwächeren Gemeinden wird es nun ermöglicht, als Ersatz für die im Kriege abgelieferten Bronzeglocken Aluminiumglocken mit gutem Geläute anzuschaffen.

• Vermischtes •

Bayern und Holland, die Bierländer. Eine Statistik über den Alkoholverbrauch in den verschiedenen Ländern zeigt, daß hinsichtlich des Bierkonsums Bayern und Holland an der Spitze stehen. Jeder Bayer trinkt jährlich 255 Liter Bier. In Holland kommen auf den Kopf 207 Liter läßlich.

Der russische Bauer und die Bildung. Eine Idealgenannte russische Lehrerin suchte einen Bauern auf, der unweit Moskaus auf seinem Gute lebte, und erklärte sich bereit, den Sohn des Bauern im Lesen und Schreiben zu unterrichten. Der Bauer überlegte lange und sagte dann: „Wenn du mir monatlich drei Rubel zahlst?“ Die Lehrerin meinte, daß sie dem Jungen doch helfen wolle und der Bauer nicht verlangen könne, daß sie dafür auch noch zahle. „Du hast ein Interesse daran, ihn zu lehren. Also zahle doch.“ Ich habe gar kein Interesse daran, daß er etwas lernt.“ Es wird nicht gesagt, daß die Lehrerin den Unterricht aufgenommen hätte.

Ehebruch in Longking. Im fernen Osten findet man unter der dünnen Schicht moderner abendländischer Anschauungen auch heute noch Gebräuche aus fernem Zeitalter in Übung, vor denen der Europäer zurückzuckt. Ein französischer Zollbeamter bemerkte jetzt auf einem Fluß in Longking (Hinterindien) ein Floß, auf dem mit Nägeln die gefesselten Leichname einer jungen Frau und eines Mannes befestigt waren. Die Bevölkerung weigerte sich, das Floß aufzujakeln, so daß es von der Strömung weiter dem Meere zugerieben wurde. Die beiden Leichen waren eine Ehebrecherin und ihr Geliebter, die man nach altem barbarischen Recht bestraft hatte.

Siamesischer Aberglaube bei der Mondfinsternis. Die totale Mondfinsternis vom Februar 1924 war auch für Hinterindien sichtbar. Das Volk von Slam hat bei dieser Gelegenheit wieder seine uralten Bräuche hervorgeholt. Die siamesische Volksphantasie hat bereits in großer Vorzeit den Vorgang der Mondverfinsternis zu erklären gewußt. Danach verwandelt sich der böse Geist Phra Nahu, der auf den Glanz seines Bruders, der Sonne, und seiner Schwester, des Mondes, eifersüchtig ist, zuzeiten in einen riesigen Drachen, der die guten Geister, die dem Menschen das Licht spenden, zu verschlingen trachtet. Die Menschen, die sich dadurch von Gefahr bedroht sehen, der Quelle des Lebens verlustig zu gehen, bemühen sich deshalb nach Maßgabe ihrer bescheidenen Mittel, den Gestirnen zu Hilfe zu kommen. Zu der Stunde der Mondfinsternis herrschte denn auch diesmal in Bangkok ein Höllenturm, der erst mit der Finsternis sein Ende erreichte. Man schoß mit Böllern, schlug wie wild auf die Gongs, stieß wilde Schreie und Verwünschungen aus, schoß mit Flinten in die Luft, zerstücktete hausenweise Geschirr und bemühte sich, soviel Lärm wie nur möglich zu machen, um durch das Getöse den unheimlichen Drachen zu verschrecken. Diese Bemühungen hatten denn auch den wohlverdienten Erfolg. Zur Freude der Bevölkerung erschien der Mond bald wieder in voller Schönheit am Himmel und spiegelte sich in den goldenen Dächern und dem vielfarbenen Glaswerk der Baadon.

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

41 Roman von Fr. Lehne. Arbeiterklub durch Stuttgarter Romanzentrale G. Klermann, Stuttgart.

„Ich schrieb, unsere Liebe ist ein Verstum gewesen!“ bemerkte sie, das Wort „unser“ betonend.

„Dolores, dieser Brief, ich stehe vor einem Rätsel! Was hab' ich dir denn getan?“

Sie sah ihn mit einem langen Blick an, der ihm Unbehagen einflößte.

Hatte sie — der Herzschlag schlug ihm aus — gestern etwas gemerkt? Rita war reichlich unvorsichtig gewesen! Doch nein, das war unmöglich; denn sonst hätte Dolores gestern nicht so unbefangenen sein können!

„Ich fordere Aufklärung, Dolores!“ sagte er, „bedenke doch, so kurz vor der Hochzeit — um nichts —“

— um nichts —, wiederholte sie in eigenem Ton.

Unsicher fragend sah er sie an.

„Du sagst es selbst — um nichts! Und dennoch —“

„Ja, und dennoch — enden wir doch diese Unterhaltung —“

„Du willst es mir also nicht sagen, Dolores, was oder wer dich anderen Sinnes gemacht, deine Liebe über Nacht verwandelt hat?“ Drohend grollte es in seiner Stimme auf; doch noch bezwang er sich.

„Nein! Eines Tages wirst du selbst vielleicht wissen!“

— also Laine Laine einer verwöhnten Prinzessin —

„Nimm an, es ist so!“ entgegnete sie ruhig und kalt.

Sie hatte sich ganz in der Gewalt.

„Dolores, ich wiederhole meine Frage nach der Ursache zu diesem Brief.“

Schweigend stand sie da und sah ihn an. Liebe und Haß und Verachtung und uneingestandener Schmerz

kämpften in ihrer Brust — ein gutes Wort von ihr, und alles war vergessen —, doch sie blieb sich selbst getreu.

Unsicher blickte er auf sie. Ob sie von seinen großen Spielverlusten der letzten Woche erfahren? Er kannte ihre Ansicht, die das Glücksspiel verdammt; es war auch die Ansicht ihres Vaters gewesen, der ihm das Wort abgenommen, niemals wieder eine Karte anzurühren!

„Kun? — ich warte auf Antwort!“ In zorniger Ungeduld sagte er sie fast bei der Hand. „Vergißt du denn ganz meine Stellung im Regiment, Dolores?“

„Ich begreife! Gib mir darum ruhig die Schuld an allem! Du hast sogar ein Recht, es zu tun — mir ist es gleich.“ Sie riß ihre Hand aus der seinen. Ich gehe ja so wie so fort von hier.“

Ihre Art machte ihn rasend. Doch er dachte jetzt nicht daran, daß sie selbst ihm nun den Weg zu Rita gebnet, daß nun kein Hindernis mehr für ihn in der Vereinigung mit dem geliebten Mädchen bestand. Er hätte sich ja nur mit ihrem Willen einverstanden zu erklären brauchen, und er war frei, wie er so oft heimlich gewünscht!

In diesem Augenblick dachte er aber nicht daran, und Rita war ihm fern. Er dachte nur an seine Stellung im Regiment — er war auf Dolores angewiesen — sie war sein einziger Halt! Seine Rettung! Denn der Bankier Roefler würde auch nicht gleich bereit sein, die großen Spielverluste, die er gehabt, zu bezahlen! Würde es bekannt, daß Dolores Renoldi ihre Verlobung mit ihm gelöst, war er verloren; denn von dem unbefruchteten Kredit, den man ihm allenthalben seit seiner Verlobung eingeräumt, hatte er allzu reichlichen Gebrauch gemacht — weiß der Teufel, das Geld zerrann ihm förmlich unter den Fingern — und er konnte nun mal trotz der besten Vorläufer das „Nein“ nicht lassen! Auf jeden Fall mußte er Dolores zur Vernunft bringen — denn was sollte werden?

„Ich gebe dir dein Wort nicht zurück! Ich lasse mich

nicht lächerlich machen um einer kindischen Laune willen!“ Wieder der große durchdringende Blick ihrer Augen, der ihn so unsicher machte.

„Ich werde zu deiner Mutter gehen, Dolores, ob dieser Skandal, den du ohne Grund hervorruffst, der unseren Namen in aller Mund bringt, auch in ihrem Sinne ist —“

„Auch Mama kann mich nicht beeinflussen!“ entgegnete sie ruhig.

Da wurde er heftig, sogar unvorsichtig — nannte sie „überspannt“, „hysterisch“.

„Bitte, Roger“, schnitt sie ihm kurz das Wort ab, „bisher habe ich stets genau gewußt, was ich getan habe — nur damals nicht, als ich mich dir anverlobte.“

Da versuchte er es mit seiner schmeichelnden Liebenswürdigkeit, die sie doch immer bezwungen; aber als er wagte, sich auf ihre Liebe zu berufen, die er so schändlich getäuscht, da wachte ein ehrlicher Zorn in ihr auf.

Mit schneidender Stimme sagte sie, indem sie sich stolzauf richtete und ihn fest im Auge behielt: „Ich möchte wohl wissen, Baron Emdingen, welche Summe Sie der Baronin Scharbeck für die Vermittlung des Zustandekommens Ihrer Verlobung mit mir gezahlt haben!“

Da zuckte er, wie von einem Blitzschlag getroffen, zusammen, und ein fast irrer Blick traf sie.

Das wußte sie? Nun konnte er sich freilich alles erklären! Dann war ja jedes Wort noch vergebens. Nie würde ihm das stolze Mädchen das verzeihen können! Aber woher hatte sie es erfahren?

Lief beschämt senkte er den Kopf.

Sie sah die Wirkung dies Wortes. Wenn er geahnt, daß sie auch wußte, welches Spiel er mit ihrem arglosen gläubigen Herzen getrieben —! Ihm das aber auch noch zu sagen, widerstrebte ihr, obwohl er es verdientete! Doch ihr Stolz verließ ihr den Mund. Lieber als — Gabelstühle dastehen, denn als Verschmähte —!

(Fortsetzung folgt.)